

Frauenberatung
Arnsberg

Jahresbericht

Frauen und Mädchen mit
Behinderungen im Blick

Esstörungen – ein wichtiges Thema

Ankommen und Integration in Deutschland

Frauenrechte – ein alter Hut?

2017

Liebe Leserinnen und Leser,

sexuelle Belästigung von Frauen findet im Stillen statt und Betroffene trauen sich kaum, sexuelle Gewalt zu benennen, weil sie sich schämen oder Angst haben, wie die Menschen um sie herum dann reagieren. Das Thema hat seit 2017 durch die #metoo Aktion wieder eine gesamtgesellschaftliche Diskussion über die Kontinente hinweg eröffnet. Indem prominente Frauen sich öffentlich outeten und gegen Macht, Mobbing und sexuelle Gewalt wehrten, machten sie all denen Mut, die sich das bislang nicht trauten. In unseren Beratungen wurde dies spürbar.



Bei dem Thema Essstörungen sehen wir all die frauenpolitischen Aktionen, die die weiblichen Schönheitsideale kritisch hinterfragen, als eine Bereicherung an. So kam es im Vorfeld der neuen Staffel von Germanys Next Top Model zu einem kreativen Protest mit der #notheidisgirl-Aktion (Nicht Heidis Mädchen). Vorausgegangen war der Aufruf von Heidi Klum, bei dem sie über die sozialen Netzwerke nach neuen Kandidatinnen suchte. Eine Gruppe junger Frauen initiierte daraufhin den Protest, um Frauen und Mädchen zu stärken. Ihr Ziel war es, dass Mädchen auf sich selbst stolz sein können, auch wenn sie nicht dem Ideal eines superschlanken bis mageren Models entsprechen. Sehr angepasste und kritische Frauenbilder werden im Internet schnell und ungefiltert übermittelt und machen orientierungslos. Wir begrüßen es, dass durch die sozialen Netzwerke der Feminismus heute neue Protestformen entwickelt, die vor allem von Mädchen und jüngeren Frauen wahrgenommen werden.

Lena Baader, Uschi Plenge,
Karola Enners und
Carmen Tripke-Westhoff

Wir als Team der Frauenberatung wünschen uns nachhaltige Veränderungen für die Stellung der Frauen in unserer Gesellschaft!

Zu den weiteren Aufgaben der Beratungsstelle gehörten 2017 die geflüchteten Frauen. Unsere Angebote hierzu passten wir dem Bedarf entsprechend an, denn die Voraussetzungen dieser geflüchteten Frauen sahen anders aus als in den Jahren davor. Die Kampagne für die medizinische Soforthilfe nach sexueller Gewalt lief weiter. Unsere Selbstbehauptungskurse für Mädchen wurden von verschiedenen Schulen stark nachgefragt und auf Frauen und Mädchen mit Behinderungen gingen wir 2017 mit vielen Angeboten ein. All diese und weitere Aktivitäten unserer Frauenberatung können Sie in diesem Jahresbericht genauer nachlesen.

Wir sagen Danke an all die Menschen, die mit ihren Ideen und/oder durch ihren Einfluss in Politik und Gesellschaft unsere Arbeit für Frauen und Mädchen vorangebracht haben. Die Gleichberechtigung von Frauen ist zwar gesetzlich verankert, bis sie aber überall tatsächlich umgesetzt ist, bleibt noch viel zu tun. Mithilfe der finanziellen Unterstützung vieler SpenderInnen konnte die Frauenberatungsstelle ganz viele Projekte umsetzen. Über Ihre Anregungen, Rückmeldungen und Kritik freuen wir uns.

Gefördert durch:

**Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen**



Veranstaltungsprogramm 2017

Auch 2017 stieß unser Veranstaltungsprogramm auf großes Interesse und machte durch seine Präsenz in Arztpraxen, Verwaltungen, öffentlichen Einrichtungen, Geldinstituten, Schulen und Kindergärten auf die Frauenberatung Arnsberg aufmerksam. Die Veranstaltungen wurden mit externen ReferentInnen und den Mitarbeiterinnen der Frauenberatung durchgeführt:

Vorträge

- Trennung und Scheidung, Rechtsanwältin Sabine Vogel
- Angstanfälle – Hilfe in der ersten Not, Dipl.-Päd. Uschi Plenge
- Spieglein, Spieglein an der Wand – wer ist die Schönste im ganzen Land? Dipl.-Päd. Karola Enners
- Sicher und selbstbestimmt, Dipl.-Päd. Karola Enners, ABW Caritas
- Zurück ins Leben – Wege aus der Depression, Dipl.-Päd. Uschi Plenge
- Depression bewältigen, Dipl.-Päd. Uschi Plenge, ABW Caritas
- Hilfen bei Gewalt – Vorstellung der Frauenberatung im ABZ Caritas Oeventrop und den Caritas Werkstätten Arnsberg, Dipl.-Päd. Karola Enners

Vertiefte Selbsterfahrungsgruppen

- Selbstberuhigung und Entspannung, Dipl.-Päd. Uschi Plenge
- Skillstraining – Modul Bewusster Umgang mit Gefühlen, Dipl.-Päd. Uschi Plenge
- Die innere Kraft nutzen, Dipl.-Päd. Karola Enners
- Lösungen finden, BA Soziale Arbeit Lena Baader, Dipl.-Päd. Uschi Plenge
- Scheiden tut weh, Dipl.-Päd. Karola Enners
- Traumagruppe, Dipl.-Päd. Uschi Plenge
- Zeit für mich – Zeit für Begegnung, BA Soziale Arbeit Lena Baader
- Skillstraining – Modul Zwischenmenschliche Fertigkeiten, Dipl.-Päd. Uschi Plenge
- Wenn die Seele nicht satt wird, Dipl.-Päd. Karola Enners
- Depressionen bewältigen, Dipl.-Päd. Uschi Plenge
- Ich bin Ich, Selbstbehauptungskurse an Schulen, BA Soziale Arbeit Lena Baader
- Mit (Selbst-)Sicherheit geht's weiter – Ein Kurs für Mädchen ab 15 und junge Frauen, BA Soziale Arbeit Lena Baader
- Sicher und selbstbestimmt – Präventionsworkshop für Frauen mit Behinderungen, Dipl.-Päd. Uschi Plenge, Dipl.-Päd. Karola Enners, Caritas Werkstatt Arnsberg

Fortbildungen

- Balance zwischen Nähe und Distanz, BA Soziale Arbeit Lena Baader, Dipl.-Päd. Uschi Plenge
- Anonyme Spurensicherung braucht Öffentlichkeit, Fortbildung in Kooperation mit dem Arbeitskreis Häusliche Gewalt Arnsberg und dem Aktionskreis gegen Häusliche Gewalt im HSK, Dr. Norbert Peters, Klinikum Arnsberg, Oberstaatsanwältin Susanne Ruland, Dipl.-Päd. Uschi Plenge
- Grundlagen für Übersetzung von Beratungsgesprächen – Erfolgreich Sprache und Kultur vermitteln in Kooperation mit der Bezirksregierung Arnsberg, Dipl.-Sozialpädagogin Sabine Rauch, Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf e.V.
- Kleines 1x1 für die Seele, BA Soziale Arbeit Lena Baader, Dipl.-Päd. Uschi Plenge

Veranstaltungen

- One Billion Rising, Tanzdemo für Frauenrechte
- Frauenrechte ein alter Hut, Kooperationsveranstaltung mit dem Frauenbildungsnetzwerk Arnsberg, Dr. Slawomira Walczewska, Polen
- Diversity Tag der Bezirksregierung Arnsberg, Vorstellung unseres Projekts für Frauen mit Fluchterfahrungen
- Selbst ist die Frau, Carmen Tripke-Westhoff in Kooperation mit dem OBI Markt Hüsten

An den Vorträgen nahmen 138 Frauen und an den vertieften Selbsterfahrungsgruppen 117 Frauen und Mädchen teil. Die Fortbildungen wurden von 88 Kolleginnen und Kollegen, die Veranstaltungen von ca. 238 Frauen und einigen Männern besucht.



Beratung für alle – Frauen und Mädchen mit Behinderungen im Blick

Deutschland hat sich mit der UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet, die Rechte von Menschen mit Behinderungen zu stärken und zu stützen, damit ein selbstbestimmtes Leben möglich ist. Besonders Frauen und Mädchen mit Behinderungen sind in Deutschland zwei- bis dreimal so häufig von sexueller Gewalt betroffen wie Frauen ohne Behinderungen. Gleichzeitig haben sie aufgrund z. B. eingeschränkter Mobilität und geringerer Einkünfte weniger Möglichkeiten, sich zu informieren, weitere Hilfsangebote aufzusuchen oder aus schwierigen Beziehungen Auswege zu finden.

Obwohl schon seit Beginn der Frauenberatungsstelle Arnberg viele Frauen und Mädchen mit Behinderungen unsere Angebote nutzen, nehmen wir aus der Kooperation im Netzwerk Suse (Sicher und selbstbestimmt für Frauen und Mädchen mit Behinderungen) die Botschaft mit, dass Frauen und Mädchen mit Behinderungen andere Konzepte und ein aktiveres Zugehen von unserer Seite brauchen.

2017 luden wir MitarbeiterInnen verschiedener Träger von Werkstätten, Wohnheimen und Tagesstätten zu einem Vernetzungstreffen für den westlichen HSK ein, um unsere Angebote noch besser an die Bedürfnisse von Frauen mit Behinderungen anzupassen. Unser Ziel dabei ist es, Hemmschwellen und

Mobilitätshindernisse so weit wie möglich zu minimieren. Dieses Treffen brachte einen konstruktiven Austausch und führte zu ganz unterschiedlichen Angeboten für Frauen mit Behinderungen in Arnberg.

- In einer Veranstaltung im Arbeits- und Bildungszentrum der Caritas in Oeventrop informierten sich ca. 20 beschäftigte Frauen über Möglichkeiten der Unterstützung durch unsere Einrichtung.
- Beim Ambulant betreuten Wohnen der Caritas Neheim waren wir mit Vorträgen zu den Themen Depressionen sowie Selbstbestimmung und Sicherheit zu Gast und erreichten weitere ca. 25 Frauen.
- In der Caritas Werkstatt Arnberg stellten wir in einem mehrstufigen Konzept zunächst in kurzen Informationsveranstaltungen mit ca. 45 Beschäftigten die Beratungsstelle vor. Daran anschließend boten wir einen fünfwöchigen Präventionsworkshop in der Werkstatt an. Hier setzten sich die Teilnehmerinnen mit einer Vielfalt an Themen auseinander. Dazu zählten gute und schlechte Gefühle sowie Bauchgefühle, Gewalt im Alltag, Möglichkeiten in gefährlichen Situationen zu handeln und die eigene Selbstsicherheit zu stärken. Sie übten mithilfe von Rollenspielen, praktischen Partnerinnen- oder Kleingruppenübungen und gingen in einen aktiven Austausch miteinander.

Essstörungen – ein wichtiges Thema für Frauenberatungsstellen

Mit welchen Formen der Essstörung kommen Mädchen und Frauen in die Beratung?

Alle Formen wie Anorexie (Magersucht), die Bulimie (Ess–Brechsucht) und die Binge-Eating Störung sowie Mischformen sind dabei vertreten. Viele Mädchen und Frauen haben ein extremes Übergewicht in Folge der Essanfälle. Dabei leiden etliche Frauen schon über viele Jahrzehnte an der Essstörung und den Folgen. Depressionen oder Angststörungen sind häufige Begleiterkrankungen.

Warum sind Essstörungen eine weibliche Erkrankung?

Mädchen und Frauen sollen möglichst attraktiv, sportlich und dünn sein, um dem typisch weiblichen Rollenklischee aus Medien und Internet zu entsprechen. TV-Vorbilder wie Lillifee für kleine Mädchen im Vorschulalter, Mia and me im Grundschulalter oder Germanys Next Topmodel für die jugendlichen Mädchen suggerieren, dass sympathische und erfolgreiche Vorbilder dünn sind. Essstörungen sind ein Versuch, wenigstens die Kontrolle über das Essen und die zugenommenen Kalorien zu erlangen, wenn man sich ansonsten eher wirkungslos erlebt.

Wie lange dauert es, eine Essstörung zu überwinden?

Je nachdem wie früh sie entstanden ist, wie schnell die Hilfe eingesetzt hat und wie motiviert das Mädchen ist aus der Essstörung herauszukommen, kann eine Essstörung überwunden werden. Je jünger das Mädchen ist, desto schwerer und langwieriger ist der Weg. Viele haben mit der Essstörung ihr Leben lang zu tun und manche sterben an den Folgen der Erkrankung.

Wie finden Mädchen und Frauen in der Beratungsstelle Hilfe?

Wir sind oft die ersten Ansprechpart-

nerinnen, wenn Mädchen in der Schule auffällig wurden oder bei ÄrztInnen waren und weiterverwiesen wurden. Wir klären die einzelnen Aspekte, informieren über Unterstützungsmöglichkeiten wie ambulante oder stationäre Therapien, führen Gespräche mit den Müttern und bieten Mädchen und ihren Müttern Beratung an, wenn die Essstörung noch einen ambulanten Rahmen zulässt. Dabei setzen sich die Mädchen mit ihren eigenen Erwartungen, Gefühlen und Anforderungen auseinander. Sie erarbeiten, wie sie anders mit Konflikten umgehen können, lernen, ihre Wünsche zu äußern und hinterfragen bzw. verändern ihre selbstabwertenden Äußerungen und Gedanken. Wenn sie an einer Gruppe teilnehmen, spüren sie, dass sie nicht mehr allein mit der Essstörung sind. Sie können am Beispiel der anderen mitlernen, sich öffnen und in den Austausch gehen. Die Mütter erhalten in der Beratung die Möglichkeit, ihre Sorgen um die Erkrankung ihrer Töchter zu äußern. Sie bekommen Unterstützung und Rat, wie sie ihre Töchter bei der Gesundung begleiten und ihre Eigenständigkeit fördern können. Die mütterliche Kontrolle,

die aus der Angst entstanden ist, muss soweit zurückgefahren werden, dass die Mädchen mehr Freiheit erhalten. „Selbstsicher eigene Wege finden“, der Slogan unseres Flyers, ist eines der Ziele auf dem Weg zur Gesundung.

Warum ist Prävention so wichtig?

Wir finden es wichtig, dass Betroffene wissen, dass sie mit dem Thema nicht allein bleiben müssen und in Arnsberg Hilfe finden. Je länger die Essstörung besteht, umso mehr manifestieren sich selbstschädigende Verhaltensweisen. miteinander in Schule oder Jugendgruppen ins Gespräch zu kommen und Anzeichen einer Essstörung erkennen zu können, bietet die Chance, schneller Hilfe zu erhalten. Das Verständnis der Peergroup über dieses Thema kann eine Entlastung für die Betroffenen bedeuten. Nachhaltig wirksam sind all die Präventionsmaßnahmen, die die Konflikt- und Durchsetzungsfähigkeit fördern. Daher geht es uns vor allem um eine Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwerts.



Ankommen und Integration in Deutschland – Frauen mit Fluchterfahrungen



Geflüchtete Frauen aller Kulturen erhalten mit ihren vielfältigen Problemen Hilfe und Unterstützung in der Frauenberatung Arnsberg. In den unterschiedlichen Phasen des Ankommens in Deutschland stellen sich ihnen viele Fragen und es entstehen unterschiedliche Bedarfe, die wir mit einem breitgefächerten Beratungsangebot abdecken. Flexibel haben wir 2017 auf Veränderungen in der Arbeit mit geflüchteten Frauen reagiert und unser Angebot stetig angepasst.

Zeit für mich – Zeit für Begegnung, Offener Frauentreff im Rumbecker Holz

Angekommen in Deutschland sind die Frauen mit Asylanträgen, Interviews beim BAMF und Behördengängen konfrontiert. Dies sind die ersten wichtigen Themen. Die Teilnahme an Integrationskursen ist ein zweiter wichtiger Schritt, um hier selbständig leben zu können. Daneben ist die Verarbeitung des Erlebten im Herkunftsland, während der Flucht und hier in Deutschland zu bewältigen.

Um Frauen dabei zu unterstützen, sie auf dem Weg zu begleiten und ihnen bei der Verarbeitung ihrer Erfahrungen zu helfen, fand ein wöchentlicher Frauentreff in der Flüchtlingsunterkunft im Rumbecker Holz statt. In einfacher Sprache und mit Hilfe

kreativer Methoden konnten die Frauen etwas für sich selbst tun und ihre innere Kraft stärken. Der lockere Austausch ermöglichte den Frauen, offen ihre Erfahrungen auszutauschen und über ihre Ängste, Wünsche und Ziele zu sprechen. Neue Freundschaften entstanden über kulturelle Unterschiede hinweg.

Neben dem Frauentreff fand in der Frauenberatung die Gruppe „Selbstberuhigung und Entspannung“ statt, in der die Teilnehmerinnen lernten, wie belastende Erlebnisse verarbeitet werden und wie man sich in Stresssituationen selbst beruhigen kann.

Diversity Tag

Am 30. Mai 2017 organisierte die Bezirksregierung Arnsberg anlässlich des 5. Deutschen Diversity-Tags eine Veranstaltung für geflüchtete und zugewanderte Frauen sowie ehrenamtliche und hauptamtliche UnterstützerInnen. Die Kulturschmiede wurde in einen Markt der Möglichkeiten verwandelt. An Infoständen konnten die Frauen sich zu den Themen Freizeit, Sport und Arbeit, Ausbildung sowie Gesundheit informieren.

Auch unsere Frauenberatung wurden von der damaligen Regierungspräsidentin Diana Ewert eingeladen unser Projekt

für geflüchtete Frauen vorzustellen. Uns ging es gemeinsam mit zahlreichen anderen AkteurInnen darum, geflüchtete und zugewanderte Frauen über ihre Chancen in Arnsberg und Umgebung zu informieren.

Fragen wie „Kann ich einen Schulabschluss nachholen oder eine Ausbildung machen?“ „Darf ich arbeiten?“ oder „Welche Chancen haben meine Kinder?“ konnten die Besucherinnen, oft begleitet von FlüchtlingshelferInnen, an den Informationsständen der verschiedenen Organisationen klären. Auch wir nutzten die Informationsbörse zur Vernetzung und zum Kontaktaufbau mit den Frauen aus unterschiedlichen Herkunftsländern, den ehrenamtlichen HelferInnen sowie den MitarbeiterInnen aus anderen Organisationen.

Balance zwischen Nähe und Distanz – Fortbildung und Supervision für ehrenamtliche HelferInnen

Die Hilfe der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer hat sich mit der Zeit verändert, sodass sich die breite Hilfe in den Flüchtlingsunterkünften mehr auf die individuelle intensive Unterstützung einzelner Personen und Familien konzentriert. Die Unterstützung, aber vor allem die kulturelle Bereicherung, kann aber auch andererseits eine Herausforderung darstellen. Daher ist es wichtig, dass Beratungsangebote und Fortbildungen für die engagierten Helferinnen und Helfer angeboten werden.

Die Möglichkeit der Fallsupervision wurde genutzt, um sich untereinander auszutauschen und die eigene Arbeit zu reflektieren. Besonders bei Problemen, die unlösbar wirken, konnte die Supervision in der Frauenberatung helfen.

In den Fortbildungsveranstaltungen „Balance zwischen Nähe und Distanz“ sowie dem kleinen „1x1 für die Seele – Grundkenntnisse über seelische Erkrankungen“ lernten die Teilnehmerinnen durch praktische Übungen ihre eigenen Bedürfnisse und Grenzen besser wahrzunehmen und sich zu schützen, um Überforderungen zu vermeiden. Es wurden Lösungen gefunden, wie es gelingt Nähe aufzubauen, aber gleichzeitig eine angemessene Distanz zu wahren. Methoden, die helfen Abstand zu erzählten traumatisierenden Erlebnissen zu bekommen und die bei der Verarbeitung dieser Erfahrungen unterstützen, wurden ausprobiert.

Als Sprachmittler erfolgreich Sprache und Kultur vermitteln

Frauen und Mädchen mit Fluchterfahrungen sind oft belastet durch traumatisierende Erfahrungen. Kulturelle Unterschiede und Sprachbarrieren erschweren Ihnen die Hilfsuche und stellen eine Herausforderung für die Beratungsgespräche in der Frauenberatung Arnsberg dar. Für eine intensive Traumabe-



ratung zur Verarbeitung der Erlebnisse ist eine Dolmetscherin oder Sprachmittlerin für eine gute Kommunikation notwendig. Diese übernimmt in der Kommunikation zwischen Beraterin und Klientin eine anspruchsvolle Aufgabe. Besonders wichtig ist eine kultursensible und fachspezifische Vermittlung der Informationen und Themen. Für den Aufbau eines Dolmetscherpools, um auf qualifizierte SprachmittlerInnen zurückgreifen zu können, führten wir in Kooperation mit der Bezirksregierung Arnsberg am 14. Dezember 2017 die Fortbildungsveranstaltung „Grundlagen für die Übersetzung von Beratungsgesprächen“ durch.

Der Referentin Sabine Rauch, Sozialpädagogin vom Psychosozialen Zentrum Düsseldorf, gelang es auf einfühlsame und lebendige Weise, die aus ganz NRW angereisten TeilnehmerInnen mit unterschiedlichem Kenntnisstand und Erfahrungsschatz abzuholen. Beeindruckend war auf der Seite der Teilnehmenden die Vielfalt der Herkunftsländer, Sprachen und der Einsatzbereiche.

Um ein gutes „Sprachrohr“ für eine Person zu sein, muss die Kommunikation auf verschiedenen Ebenen verstanden und bewusst gemacht werden.

Für das Dolmetschen im Beratungskontext ist der Aufbau eines guten professionellen Kontaktes neben der Schweigepflicht, Neutralität und Sachlichkeit eine wichtige Voraussetzung. Damit der Auftrag klar ist, sind Vor- und Nachgespräche mit den Auftraggebern unerlässlich. Auch für SprachmittlerInnen sind Gesprächsinhalte in der Beratung über Krieg, Verfolgung, sexuelle Gewalt und Flucht belastend. Anhand konkreter Beispiele vermittelte Frau Rauch daher Möglichkeiten für die eigene Psychohygiene zu sorgen und einer berufsbedingten Erschöpfung vorzubeugen.

Prävention von sexuellem Missbrauch – Mit Selbstsicherheit geht's weiter ...

Die Prävention von sexuellem Missbrauch ist schon seit langer Zeit ein Aufgabenschwerpunkt der Frauenberatung. 2017 fanden unter dem Motto „Ich bin Ich“ Präventionsworkshops an der Agnes-Wenke-Schule, der Ruth-Cohn-Schule und in der Frauenberatung statt.

Unser Hauptziel ist dabei die Verhinderung von sexueller Gewalt. Wir klären Mädchen über ihre Rechte auf und stärken sie in ihrem Bewusstsein für ihre eigenen Grenzen. Die Wahrnehmung der Bauchgefühle hilft bereits dabei zu erkennen, ob eine Situation gefährlich oder unangenehm werden kann. Gemeinsam wurde mit den Mädchen ein „Handwerkskoffer“ mit Möglichkeiten erstellt, um die eigene Sicherheit zu erhöhen. Mit viel Spaß wurde geübt, wie man die eigene Stimme, seine Körperwaffen und seinen eigenen Willen einsetzen kann, um sich selbst zu behaupten und NEIN zu sagen. Am Ende des Workshops kannten die Teilnehmerinnen Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten und wussten wie wichtig es ist sich Hilfe zu suchen.





Selbst ist die Frau

Da es oft für viele Frauen eine Herausforderung ist, kleinere Reparaturen im Haushalt durchzuführen, haben wir im November unseren ersten Handwerkerinnen-Workshop angeboten, an dem sieben Frauen teilnahmen. Eine Fachkraft des OBI-Marktes Hüsten erklärte und zeigte einfache Tätigkeiten und Tipps, um kleinere Reparaturen im Haushalt durchzuführen. Mit viel Engagement wurden die Frauen dann auch selber tätig. Ein tropfender Wasserhahn wurde repariert, ein Siphon gesäubert, eine Heizung entlüftet und auch Bohrer, Dübel und Schrauben kamen zum Einsatz, um ein Regal fachgerecht an einer Wand zu befestigen. Der Workshop war mit viel Spaß verbunden und die Frauen fühlten sich durch neue praktische Erfahrungen gestärkt.

Frauenrechte – ein alter Hut?

Die polnische Feministin und Philosophin Dr. Slawomira Walczewska zu Gast in Arnsberg

Obwohl es frauenpolitisch noch genug zu tun gibt, werden auch in Deutschland Stimmen lauter, die die „natürliche Geschlechterordnung“ wieder herstellen wollen.

Rechte und nationalistische Politiker- und leider auch Politikerinnen – treten offen für die Rückabwicklung zahlreicher Errungenschaften der Frauenbewegung ein. Trumps Spruch „grab them by the pussy“ ist ein Ausdruck davon, dass die Grenze für Frauenverachtung nach unten offen ist. Noch erstaunlicher ist, dass PolitikerInnen mit solchem Weltbild tatsächlich gewählt werden.

Um dem entgegen zu treten, luden wir in Kooperation mit dem Frauenbildungsnetzwerk Arnsberg am 29. Juni 2017 Slawomira Walczewska ein, die als promovierte Philosophin und feministische Aktivistin von den Kämpfen der polnischen Frauen gegen die rechtskonservative PiS Regierung berichtete. Es war ermutigend zu hören, wie in Polen junge und ältere Feministinnen zusammenfinden, um gemeinsam Frauenrechte zu verteidigen. Dabei geht es auch um den Protest gegen die Verschärfung des Rechts auf Schwangerschaftsabbruch. Beeindruckend waren Fotos mit einer endlos erscheinenden Menge von Frauen und Männern mit Regenschirmen auf den Straßen, die in Krakau und über 100 weiteren Städten Polens stattfanden.

Klar wurde auf der Veranstaltung, dass erkämpfte Frauenrechte wieder verteidigt werden müssen, nicht nur in Polen und den USA.





Lea Kopecki, Studentin der Sozialen Arbeit und beschäftigt im Projekt Anonyme Spurensicherung

Anonyme Spurensicherung wird immer bekannter

Fortbildung für MultiplikatorInnen

Um Fachleute aus dem Bereich der Jugend- und Familienhilfe, aus der Schulsozialarbeit, der Suchthilfe und dem Ambulant betreuten Wohnen als MultiplikatorInnen zu gewinnen, führten wir am 21. Juni 2017 eine Fortbildung in Arnsberg durch, die von mehr als 40 Kolleginnen und Kollegen besucht wurde. „Anonyme Spurensicherung braucht Öffentlichkeit“ war der Titel und es gelang uns erneut, Dr. Norbert Peters, den Chefarzt der gynäkologischen Abteilung des Klinikums Arnsberg und die Oberstaatsanwältin Susanne Ruland als ReferentInnen zu gewinnen.

Dr. Peters erläuterte aus medizinischer Sicht das konkrete Vorgehen bei der anonymen Spurensicherung und versicherte, dass ein sensibler Umgang mit den Patientinnen oberstes Gebot sei. Die Oberstaatsanwältin Susanne Ruland betonte die Wichtigkeit medizinisch gut dokumentierter Verletzungen nach sexuellen Nötigungen und Vergewaltigungen. Darüber hinaus wies sie die anwesenden Fachleute darauf hin, ihre Klientinnen auch über die Belastungen der Strafverfahren für die Opfer aufzuklären.

Abschließend stellte Dipl.-Päd. Uschi Plenge die Hürden aus Sicht der Betroffenen dar, sich an Krankenhäuser, Polizei und Beratungsstellen zu wenden. Die Fortbildung war ein großer Erfolg für die Verbreitung der Information über die anonyme Spurensicherung in Einrichtungen, um die Chance für Opfer von sexueller Gewalt bekannter zu machen.

Neue Infokärtchen im Scheckkartenformat

Damit Mädchen und Frauen die wichtigsten Kontaktadressen im Ernstfall bei sich haben, entwickelten wir 2017 kleine Infokärtchen, die in jedes Portemonnaie passen. Das erleichtert den Weg in die Krankenhäuser in Arnsberg und die beiden Fachberatungsstellen Arnsberg und Meschede.

Unsere Flyer, die die Vorteile der anonymen Spurensicherung und den konkreten Ablauf ausführlich erklären, wurden aktualisiert und nachgedruckt. Gemeinsam mit den Plakaten verfügen alle KooperationspartnerInnen der Kampagne über ausgezeichnetes Informationsmaterial, das im gesamten Hochsauerlandkreis immer breiter verteilt wird.

Infosspots in bestehenden Kooperationen

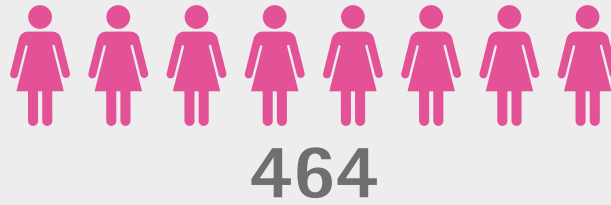
2017 nutzten wir auch Kooperationsgespräche und Veranstaltungen mit anderen inhaltlichen Schwerpunkten, um in knapper Form die Möglichkeiten der anonymen Spurensicherung darzustellen und Informationsmaterial zu verteilen. Hier erreichten wir vor allem MultiplikatorInnen aus Beratungsstellen, Behindertenhilfe, Jugendhilfe, Verwaltung, Suchthilfe, Bewährungshilfe und dem Integrationsfachdienst.

Statistik

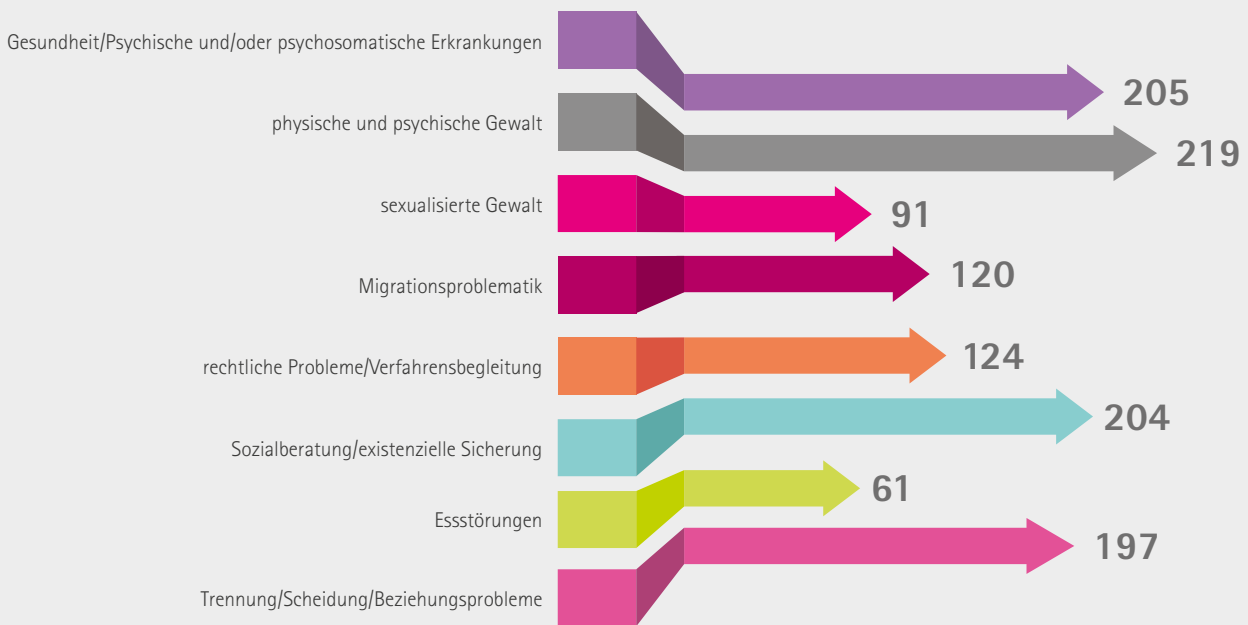
Einzelberatungen



Anzahl der beratenen Frauen/Mädchen

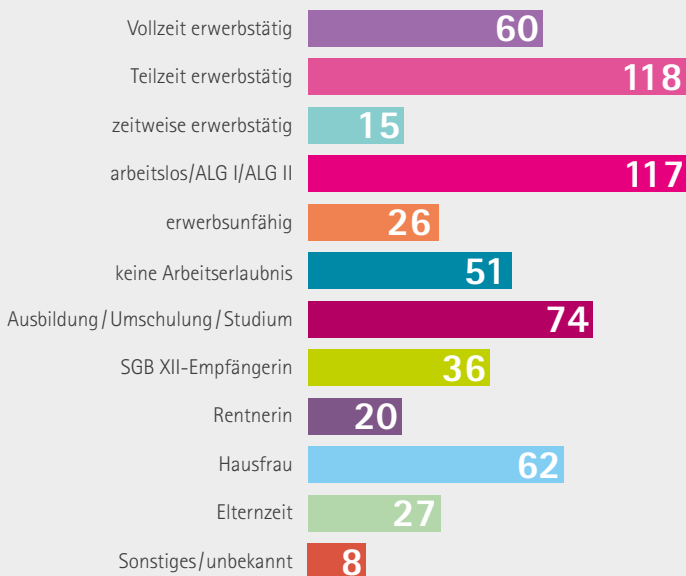


Beratungsfelder (Schwerpunktt Themen – Mehrfachnennungen möglich)



Tätigkeit

(Mehrfachnennungen möglich)



Bei sexualisierter Gewalt:

Beratungsgrund (Mehrfachnennungen möglich)

